

Konvent an der Reformationskirche

Reformations-Campus e.V.

Konzeption der Kindertagesstätte

Refo Kita Schatzinsel Moabit

Gemeinsam Leben entdecken & gestalten

Berlin, Februar 2024

Inhaltsverzeichnis

1. Zum Träger und unsere Sicht auf den Menschen	2
1.1 Träger.....	2
1.2 Leitbild	2
1.3 Unser Bild vom Kind	2
1.4 Team(kultur).....	3
2. Ein paar Zahlen zur Refo Kita...	4
2.1 Lage, Platzanzahl & Öffnungszeiten der Refo Kita	4
2.2 Personalschlüssel & Fachkraft-Kind-Schlüssel im Alltag	4
3. Bildungsverständnis & Ausrichtung	5
3.1 Integrative / inklusive Betreuung von Kindern	5
3.2 Umgang mit „herausforderndem“ Verhalten	5
3.3 Christliche Glaubensvermittlung in Einheit in Vielfalt	6
4. Methoden und Verfahren unserer pädagogischen Arbeit	7
4.1 Tagesablauf	7
4.2 Jahreszyklus.....	8
4.3 Eingewöhnung und Übergänge.....	8
4.4 Interkulturelle Orientierung	9
4.5 Beteiligung der Kinder.....	9
4.6 Vorbereitung auf die Schule	10
4.7 Sprachentwicklung, Sprachförderung	11
4.8 Körper, Bewegung und Gesundheit.....	11
4.8.1 Gesundheit	11
4.8.2 Sexuelle Früherziehung.....	12
4.8.3 Kindeswohlgefährdung.....	12
5 Elternbeteiligung und Familienarbeit	12
6 Lernkultur	13
6.1 Überblick Kreise der Refo Kita	14
6.2 Qualitätsmanagement	15
6.3 Beschwerdekultur	15

1. ZUM TRÄGER UND UNSERE SICHT AUF DEN MENSCHEN

1.1 Träger

Getragen wird die Kindertagesstätte Schatzinsel Moabit durch den Konvent an der Reformationskirche und dessen Rechtsperson Reformations-Campus e.V. Der Konvent ist Teil der Evangelischen Kirche. Das geistliche, kulturelle und nachbarschaftliche Leben auf dem Reformations-Campus wird von dieser evangelischen Gemeinschaft getragen, die zusammen lebt, wohnt und arbeitet. Die christliche Gemeinschaft versteht sich als Teil der lokalen und der weltweiten Ökumene und pflegt interreligiösen Dialog.

Durch das Netzwerk des Trägers ist die Kita eng mit dem Quartiersmanagement Moabit West und dem Kita-Leitungsnetzwerk vernetzt und im fachlichen Austausch. Außerdem wird die Kita durch den Träger mit anderen Organisationen und Werken im Kiez vertreten und verknüpft.

1.2 Leitbild (*Auszug aus Träger-Leitbild, derzeit in Überarbeitung*)

Moabit ist ein bunter Kiez mit sehr unterschiedlichen Familienkulturen und Bildungshintergründen. In der Refo Kita Schatzinsel Moabit sind ALLE Kinder mit ihren Familien herzlich willkommen!

Wir möchten für alle Kinder unabhängig der sozialen Lage ihrer Eltern, ihrer Herkunft und ihrer Religionszugehörigkeit einen inklusiven Ort der Geborgenheit schaffen. Mit den Angeboten unserer Kindertagesstätte verstehen wir uns als Bildungseinrichtung und wollen die Familien in ihren verschiedenen Familien- und Lebenslagen begleiten und unterstützen. Unser tägliches Ziel ist es, Kinder individuell zu begleiten, zu fördern und bestmöglich auf die Schule vorzubereiten.

In der Refo Kita hat Spiritualität Platz. Die Kinder sollen erfahren, dass sie von Gott gewollt, geliebt und angenommen sind und sich als Teil eines größeren Ganzen erfahren. Dies geschieht auf der Grundlage unseres christlichen Profils und wird durch unseren Leitsatz „Gemeinsam Leben entdecken & gestalten“ geprägt.

Wir sind uns bewusst, dass jedes Kind einzigartig und uns von Gott und ihren Eltern als etwas Besonderes anvertraut ist. In der Kindertagesstätte setzen wir daher auf eine Atmosphäre des Vertrauens und der Geborgenheit, in der sich die Kinder geliebt und angenommen wissen. Uns ist ein gutes soziales Miteinander auf allen Ebenen wichtig.

1.3 Unser Bild vom Kind

Wir wollen jedes Kind in der REFO Kita Schatzinsel Moabit in seiner Einzigartigkeit annehmen, unabhängig von Hautfarbe, Religion, Herkunft, kulturellen und sozialen Erwartungen. Wir sehen Kinder als wissbegierige und empfindsame Wesen an, die in ihrer Entwicklung durch die Beziehungen zu erwachsenen Bezugspersonen (pädagogische Fachkräfte, Eltern, anderen Bezugspersonen) getragen werden. Ziel unseres pädagogischen Handelns ist dabei, die Identität, Autonomie und Teilhabe der Kinder zu fördern, damit sie sich als Teil einer Gemeinschaft fühlen. Wir wollen Kinder in ihrer Selbstständigkeit fördern, damit sie eigene Entscheidungen treffen können, um sich innerhalb einer Gemeinschaft zu bewegen.

Kinder sollen in der REFO Kita Schatzinsel Moabit ein Recht haben sich zu entfalten. Wir orientieren uns am Teilhabegedanken und möchten jedem Kind die Chance vermitteln, sich als Teil einer Gruppe zu fühlen. Als Teil dieser Gemeinschaft wollen wir den Kindern den Freiraum geben, sich in einem gesteckten Rahmen frei zu entfalten. Wir gehen davon aus, dass Lernen nur geschehen kann, wenn Dinge ausprobiert und selbst von den Kindern erfahren werden (learning by doing). Um sich hier in die Lernzone zu begeben, braucht das Kind Raum und Ermutigung durch die erwachsenen Bezugspersonen wie auch durch die Kindergemeinschaft. Wir wollen Kindern das Gefühl vermitteln, dass sie gewollt und angenommen sind, auch wenn Sachen beim ersten Mal nicht gelingen oder Fehler passieren. Die Erfahrung von Angenommensein und Wertschätzung ist Grundlage für eine gesunde kindliche Entwicklung.

Wir wollen Kindern Grenzen vermitteln, die einen Rahmen für die Kitaarbeit schaffen und Kindern Orientierung und Sicherheit geben. Innerhalb dieses Rahmens versuchen wir, dem Kind auf Augenhöhe zu begegnen. Der gegenseitige Respekt führt dazu, dass die Kinder sich ernst und angenommen fühlen. Dabei ist es besonders wichtig für uns, dass die Kindertagesstätte ein Ort ist, wo Kinder ihre Gefühle äußern können, aber auch durch die pädagogischen Fachkräfte ihre Gefühle registrieren lernen. Wir wollen mit den Kindern erreichen, dass sie mit ihren Gefühlen umgehen (regulieren) und sie an den richtigen Stellen platzieren können (z.B. in der Kita / in der häuslichen Umgebung). Auch wir wollen den Kindern unsere Gefühle im Kitaalltag benennen, damit sie eine Orientierung dafür haben, was die erwachsenen Bezugspersonen bewegt.

In der pädagogischen Arbeit sehen wir uns als Vorbilder für die Kinder und machen ihnen ein Beziehungsangebot. Es ist deshalb entscheidend, dass wir uns in unserer täglichen Arbeit regelmäßig reflektieren, um unsere eigene Haltung zu hinterfragen: Geht es hier um das Bedürfnis des Kindes oder um die Realisation meines eigenen Bedürfnisses als Fachkraft? Diese Reflektion hilft uns, auch mit herausfordernden Situationen umzugehen. Hinzu kommt in diesen Situationen, dass wir im Sinne einer Staffelstabpädagogik uns als Team untereinander unterstützen wollen. Auch hier sind wir durch gegenseitige Wertschätzung, die wir uns untereinander entgegenbringen, und die Annahme von unterschiedlichen pädagogischen Einstellungen ein Vorbild für die Kinder.

Wir wollen allen Kindern in unserer Kindertagesstätte die Möglichkeit geben, sich nach den oben genannten Grundsätzen zu entfalten. Herausfordernde Situationen versuchen wir durch klare Kommunikation zu lösen und mit allen erforderlichen Ebenen in ein gemeinsames Gespräch zu gehen. Dabei nehmen wir auch externe Unterstützungsangebote an, um unser Portfolio der Lösungsmöglichkeiten zu erweitern.

1.4 Team(kultur)

Als Erzieher:innen sind wir Vorbilder für die Kinder. Wir streben bei der Teambildung Diversität an. Dies wirkt sich sowohl im Kitaalltag als auch in unserer Eltern- und Familienarbeit positiv aus, da so die verschiedensten Impulse (Ästhetische Bildung, Handwerk, Natur, Motorik etc...) in die pädagogische Arbeit einfließen können. Auch wollen wir uns als Personen mit unterschiedlichsten Vorerfahrungen, fachlichen Hintergründen und Charakterzügen als Ansprechpartner:innen für die Kinder zur Verfügung stellen, um ihnen die Vielfalt im Miteinander zu zeigen. Wir achten u.a. auf ein möglichst ausgeglichenes Verhältnis zwischen männlichen und weiblichen Pädagog:innen. Ebenso ist uns wichtig, Mitarbeiter:innen mit interkulturellen Erfahrungen einzusetzen und ggf. entsprechend weiterzubilden.

Nach dem Motto: „Geht es den Erwachsenen gut, dann geht es den Kindern gut“, legen wir großen Wert auf Teamarbeit und eine offene und ehrliche Kommunikation. Dies hilft uns, Erfolge und Fehler zu erkennen und zu verarbeiten.

Wir streben eine wertschätzende Streit-Lern-Kultur an, d.h. wir möchten Konflikten aktiv begegnen. Dabei ist uns wichtig, Konflikte wertschätzend zu klären und so gewaltarm wie möglich zu kommunizieren.

Als Team, Leitung und Träger stehen wir gemeinsam in der Verantwortung für die Refo Kita. Ein proaktiver Austausch ist uns wichtig sowie die Haltung, dass wir uns gegenseitig tragen und ergänzen.

Auch die Leitung der Refo Kita sehen wir als Teamaufgabe zwischen Geschäftsführung, Fachberatung für Inklusion und pädagogischer Leitung. Gemeinsam bilden sie das Leitungsteam der Refo Kita und verstehen sich in Ergänzung mit ihrem jeweiligen theoretischen und praktischen Wissen.

Zur fließenden Abstimmung haben wir dazu u.a. den monatlichen Kita-Kreis, an dem jeweils zwei Teamvertreter:innen aus U3 und Ü3 zusammen mit Kita-Leitung, Geschäftsführung und dem Hauswirtschaft-Hausmeister-Manager sich austauschen (siehe Kapitel 6 Lernkultur).

2. EIN PAAR ZAHLEN ZUR REFO KITA...

2.1 Lage, Platzanzahl & Öffnungszeiten der Refo Kita

Die Kita liegt auf dem Campus rund um die evangelische Reformationskirche in der Wiciefstraße / Beusselstraße im Bezirk Moabit. Wir setzen hier mit der Betreibung einer Kita die Tradition fort und haben im Herbst 2017 unseren Neubau eröffnet.

Es ist eine Kita mit 130 Plätzen für Kinder im Alter von 1 bis 6 Jahren entstanden mit 40 Plätzen in der Krippe (1 - 3 Jährige) und 90 Plätzen im Elementarbereich (3 - 6 Jährige). In der Krippe gibt es vier Gruppen à 10 Kinder. Im teiloffenen Elementarbereich gibt es fünf Gruppen mit jeweils 17 - 18 Kinder. Wir arbeiten im Krippenbereich in Bereichstandems und im Elementarbereich auch übergreifend zusammen, um einen engen Bezug zueinander zu haben und sich gegenseitig tragen zu können.

Wir haben Montag bis Freitag von 7 bis 17 Uhr geöffnet. Je Kalenderjahr hat die Kita 25 Schließtage für gemeinsame Urlaubszeiten und Team-Fortbildungen. Die Schließzeiten sind i.d.R. Ende Juli zwei Wochen (zum Ende des Kitajahres), eine Woche der Herbstschulferien, zwischen Weihnachten & Neujahr sowie einzelne Tage.

2.2 Personalschlüssel & Fachkraft-Kind-Schlüssel im Alltag

Im Eingangsbereich der Kita hängt unser „Personalometer“. Es ist eine Art „Ampel“, die aufzeigt wie wir personell tagesaktuell aufgestellt sind und wie wir damit umgehen.

Dieses Konzept zum Umgang mit ungeplanten Engpässen durch Krankheit trägt dazu bei, Fachkräfte nicht zu überlasten und in diesem Beruf zu halten, und das Wichtigste: das Wohl der Kinder zu sichern.

Kita ist beides zugleich: Einerseits Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit für Kinder erhöhen, andererseits die Erwerbstätigkeit der Eltern ermöglichen bzw. Einkommen für Familien sichern. Beides sind sehr wichtige Bedürfnisse, die eine Regelbetreuung benötigen. Leider können wir aber keine 100% Betreuungs- und Bildungsgarantie geben.

Wie unten in der Info-Tabelle zu „Personalschlüssel & Fachkraft-Kind-Schlüssel“ zu sehen ist, ist der Personalschlüssel nicht gerade üppig bemessen, weshalb die Personaldecke abseits vom Thema Fachkräftemangel grundsätzlich dünn ist und wir kaum Abwesenheiten abpuffern können.

Detail-Infos zum **Personalschlüssel** vs. **Fachkraft-Kind-Relation im Alltag** & zum Umgang mit personellen Engpässen

<p>Personalschlüssel: Rechnerische Größe, die beschreibt wie viele Fachkräfte angestellt werden (der Senat erstattet dem Träger 95% (nicht 100%) der Kosten).</p> <p>Berechnung nach Alter & Gutscheinzeit ergibt ca. in</p> <ul style="list-style-type: none"> - U3: 1 Vollzeit-Fachkraft für 5 Kinder im Alter von 1-2 Jahren - Ü3: 1 Vollzeit-Fachkraft für 9 Kinder ab 3 Jahre <p>→ inkl. Zeiten für Teambesprechungen, Vor- und Nachbereitung → inkl. Abwesenheiten durch Urlaub, Fortbildung und Krankheit</p> <p>Dazu bekommen wir zur Sicherung der Teilhabe von Kindern im Kita-Alltag auf Antrag befristet zusätzlich Personal bezahlt. Da uns Inklusion sehr am Herzen liegt, sind wir immer bemüht, nach Bedarf Anträge für zusätzliche Stunden zu stellen, damit wir Kindern bestmöglich gerecht werden können.</p>	<p>Was tut der Träger - um gemäß Personalschlüssel - Fachkräfte zu beschäftigen und zu halten?</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wir werben immer wieder um neue Fachkräfte und stellen ein. - Wir bieten Supervision und ganze Teamtage zur Pflege des Betriebsklimas und päd. Abstimmungsprozessen. Hierfür werden u.a. Kita-Schließtage genutzt. - Offene Stellen werden mit pädagogischen Aushilfen über Zeitarbeitsfirmen abgepuffert (kostet zusätzlich Geld, ist deshalb nicht zu 100% möglich). - Dieses Personalometer-Konzept zum Umgang mit v.a. ungeplanten Engpässen durch Krankheit trägt dazu bei, Fachkräfte nicht zu überlasten und in diesem Beruf zu halten, denn im Personalschlüssel sind Abwesenheiten viel zu wenig berücksichtigt! - Dies sichert nicht allein das Wohl der Fachkräfte, sondern auch im Besonderen das Wohl der Kinder!
<p>Fachkraft-Kind-Relation im Alltag:</p> <p>Konkret im Alltag ist mit den obigen Personalschlüssel-Berechnungen des Senats die Fachkraft-Kind-Relation zu <u>bestimmten Stunden</u> so:</p> <ul style="list-style-type: none"> - U3: 1 Fachkraft für 8 Kinder - Ü3: 1 Fachkraft für 16 Kinder 	<p>Umgang mit Fachkraft-Kind-Relation im Alltag:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zusätzlich zum Personalschlüssel im Team, <u>soweit Menschen auffindbar</u>: 1-2 Freiwillige und Vertretungspool von päd. Aushilfen zum Abpuffern von Abwesenheiten durch Urlaub, Fortbildungen und vor allem Krankheit. - Dazu nutzen wir die möglichen Kita-Schließtage, um gemeinsam Urlaub zu machen für geringere Abwesenheiten durch Urlaub bei Kita-Öffnung. <p>→ Personalometer zur Sicherung des Kindeswohls</p> <p>Wir denken fürs ganze Haus, stellen aber Ü3 und U3 getrennt dar. In U3 muss mindestens eine Bezugsfachkraft anwesend sein, da die Kinder zu klein sind, um sie ohne Bezugsfachkraft zu betreuen.</p> <p>Wir berücksichtigen auch Abwesenheiten der Kinder (Urlaub, Krankheit), weshalb es möglich sein kann, dass wir, trotz einiger Abwesenheiten durch Fachkräfte, im grünen Bereich sind.</p>

Insbesondere seit Corona häufen sich Krankheiten und Genesungszeiten dauern länger. So wird es vor allem im Herbst

und Winter vorkommen, dass wir die Betreuung einschränken müssen. Um solche Einschränkungen als Familie weniger belastend zu erleben, raten wir dazu in der Familie als auch mit Arbeitgeber:innen präventiv Alternativen für solche „Kita-Krank-Tage“ abzusprechen.

3. BILDUNGSVERSTÄNDNIS & AUSRICHTUNG

Das Bildungsverständnis der REFO Kita Schatzinsel Moabit fußt auf verschiedenen pädagogischen und rechtlichen Grundlagen. Handlungsleitend sind für uns die UN-Kinderrechtskonvention, die UN-Behindertenrechtskonvention, sowie das Kitafördergesetz. Insbesondere in Artikel 2 UN-Kinderrechtskonvention wird das Recht eines jeden Kindes auf Gleichbehandlung im Kitaalltag aufgenommen und durch das Recht auf die persönliche Entfaltung in Artikel 6 UN-Kinderrechtskonvention ausgeweitet. Insbesondere in der UN-Behindertenrechtskonvention wird ebenso auf die Nicht-Diskriminierung und Gleichbehandlung aller Kinder in Artikel 5 hingewiesen. Wir wollen die Meinung und den Willen des Kindes im Kitaalltag berücksichtigen (Artikel 12 UN-Kinderrechtskonvention) und in den Alltag einfließen lassen. Hierfür müssen wir unsere eigene Macht als pädagogische Fachkraft immer wieder kritisch hinterfragen (Adultismus), um mit allen gewählten Strategien dem Kindeswohl zu entsprechen (Artikel 3, Absatz 1 UN-Kinderrechtskonvention), welches in unserem Kitaalltag immer wieder an oberster Stelle steht.

3.1 Integrative / inklusive Betreuung von Kindern

Wir sehen jedes Kind als einmaliges Geschöpf mit unterschiedlichen Gaben und Fähigkeiten an. Die Vielfalt von allen Menschen in der Refo Kita Schatzinsel Moabit ist unsere Gemeinsamkeit (vgl. Groschwald / Rosenkötter 2015, S. 27). Im konkreten pädagogischen Alltag gehen wir mit dieser Vielfalt sensibel um, in dem wir z.B. vorurteilsbewusst mit den Kindern kommunizieren. Unterschiede dürfen wahrgenommen, aber nicht stigmatisierend eingesetzt werden. Diesen Grundsatz versuchen wir durch Vorbildhandeln an die Kinder weiterzugeben (vgl. Beauftragter der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen 2009, S. 12). Zudem zeigen wir den Kindern, dass Menschen zwar eine medizinische Diagnose haben können, die zu einem Unterscheidungsmerkmal gegenüber anderen Kindern dazu gehört, diese medizinische Beeinträchtigung aber erst in der Konfrontation mit bestimmten systemischen Barrieren (z.B. fehlenden baulichen Anpassungen) zu einer Behinderung werden. Dies verfolgt den Grundsatz eines sozialen Modells von Behinderung. Nach unserer Ansicht sind Menschen nicht behindert, sondern werden erst durch das soziale gesellschaftliche Gefüge behindert. Wir wollen mit allen uns zur Verfügung stehenden Ressourcen, allen Kindern eine größtmögliche Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft ermöglichen.

Im Kitaalltag setzen sich alle pädagogischen Fachkräfte gleichermaßen dafür ein, um allen Kindern der Refo Kita Schatzinsel Moabit die Teilhabe am Leben in der Kitagemeinschaft zu ermöglichen. Aus diesem Verständnis heraus sehen wir Inklusion als Gesamtaufgabe. Das heißt, dass wir uns alle gleich verantwortlich für alle Kinder fühlen. Zwar sind in der Kita speziell ausgebildete Fachpersonen beschäftigt, die als Ansprechpartner:innen für die jeweiligen Eltern und Kolleg:innen dienen und über eine Zusatzqualifikation im integrativen / inklusiven Bereich verfügen. Dies entbindet jedoch jeden Einzelnen nicht von der gemeinsamen Verantwortung für alle Kinder. Die Förderung von Kindern mit Behinderungen geschieht im Alltag gleichberechtigt und in der Zusammenarbeit von allen (Eltern, pädagogischen Fachkräften, Leitung), damit Kinder, die formell einen zuerkannten Status haben, nicht separiert werden und gleichberechtigt mit allen anderen Kindern am Kitageschehen teilhaben und teilnehmen können. Wir sind sensibel dafür, welche Barrieren (z.B. einstellungsbedingt, strukturell) es in unserer Umwelt gibt und reagieren auf diese bzw. begleiten alle Kinder gleichermaßen im Umgang damit.

3.2 Umgang mit „herausforderndem“ Verhalten

Kinder können in den Kitaalltag ganz unterschiedliche Herausforderungen mitbringen. Diese ergeben sich aus einer Wechselwirkung Barrieren, die den Kitaalltag für viele Kinder prägen (z.B. Lautstärke in der Gruppe; Größe des

Gruppenraumes) und unterschiedlichen Entwicklungsthemen, die die Kinder in die Kitagemeinschaft mitbringen. Wir möchten uns auch Kindern zuwenden, die uns im Alltag herausfordern und mit dem Kind umgebenen Netzwerk Lösungen finden. In einer Auseinandersetzung mit Klaus Kokemoor „Das Kind, das aus dem Rahmen fällt“ ist es vor allem eine Reflexion der pädagogischen Arbeit zu schauen, wie eine Begleitung der Kinder aussehen kann: Wo im Alltag gibt es herausfordernde Situationen und wo gibt es Situationen, in denen das Kind entspannt wirkt und gut in ein Spiel findet? Um diese Frage zu beantworten, schauen wir, was das intensivste Bedürfnis ist, was bei dem jeweiligen Kind gerade im Vordergrund steht und in welchen Situationen die Bedürfnisse erfüllt sind, wo das Kind sich in Lernzonen begibt und wo das Kind unbedingt die Begleitung durch einen Erwachsenen braucht. Diese Bedürfnisreflexion unterstützen wir mit verschiedenen Videoaufnahmen, die das Kind beim Spielen zeigen, um seine Spiel- und Kooperationsfähigkeiten näher zu beleuchten. Orientiert an der Marte Meo-Methodik können wir so ganz konkret sehen, wie wir die Kinder besser im Kitaalltag unterstützen können. Die Videos dienen ebenso als Kommunikationsgrundlage im Elterngespräch, um zu zeigen, wo die Kinder momentan stehen, was sie in ihrer Begleitung brauchen und wie die Erwachsenen zu einer gelingenden Entwicklung beitragen können. Hierbei nehmen wir auch die Expertise von externen Fachkräften gerne in Anspruch und beraten uns mit beteiligten Institutionen, Therapeuten und anderen Kooperationspartnern.

Auch bieten sie uns eine Grundlage, um in Dienstbesprechungen Fallberatungen über einzelne Kinder anzustoßen und auch hier unser pädagogisches Verhalten zu reflektieren sowie weiterzuentwickeln. Wir nutzen hierbei das Instrument der Kollegialen Fallberatung, da diese jederzeit mit einer vorhandenen Gruppe pädagogischer Fachkräfte durchgeführt werden kann und hier beschlossene Ideen im Alltag immer wieder evaluiert werden können. Den Fachkräften steht hierfür eine Handreichung zur Durchführung von Kollegialen Fallberatungen zur Verfügung.

3.3 Christliche Glaubensvermittlung in Einheit in Vielfalt

Christliche Wertevermittlung als Bestandteil unserer Pädagogik hat die ganzheitliche Entwicklung des Kindes im Blick. Wir wollen den Kindern helfen, Antworten auf die Sinnfragen des Lebens zu finden anhand der Grundlagen des christlichen Glaubens.

„Leider wird uns in unserer Kultur beigebracht, Erfüllung in der Anhäufung vergänglicher Äußerlichkeiten zu suchen. Das ist nicht möglich, denn was uns im Inneren fehlt, kann nicht von außen ersetzt werden. [...] Das Wissen kann durch Religion vermittelt werden. Sie zumindest hat ein Bewusstsein dafür, dass es mehr als die gewöhnlichen physischen Dinge gibt. [...]

Spiritualität entzieht sich sowohl der Beschreibung als auch der Verschreibung. Es gibt zahllose Wege, von denen einige bei unterschiedlichen Menschen mehr Anklang finden als andere.“ (Dr. Gabor Maté 2023, S. 538f.)

Wichtig ist uns deshalb die Gemeinschaft in Vielfalt und das Bewusstsein, dass wir in Beziehung zueinanderstehen. Wir sind offen für unterschiedliche Frömmigkeitsstile und Lebensweisen. Der christliche Glaube dient als Grundlage und wir feiern beispielsweise Ostern und Weihnachten. Uns ist dabei wichtig, dies in Wertschätzung zu anderen Religions- und Glaubensvorstellungen zu vermitteln, z.B. durch Kinderbücher. Wir thematisieren mit den Kindern der Kita auch Feste, die für die jeweiligen Familien wichtig sind (z.B. das Zuckerfest).

So sind wir als Kita-Team divers aufgestellt. Dabei ist uns eine gegenseitige Wertschätzung wichtig sowie die kritisch sensible Reflektion von religionspädagogischen Inhalten, um durch (christliche) Religion vermittelte Diskriminierungen oder Gewalt zu erkennen und abzubauen. Und ist es wichtig, dass wir die Vielfalt der Religionen und Kulturen thematisieren, die Teil unserer Gesellschaft sind und den Kindern unterschiedliche Familien- und Lebensformen vermitteln.

Wir sehen unseren Glauben als Grundlage, uns in Nächstenliebe zu begegnen und uns als Teil eines großen Ganzen wahrzunehmen. Dabei spielt der christliche Glaube je nach pädagogischer Fachkraft eine stärkere Rolle oder / und ist im Alltag der Gruppen und Kinder zu finden.

4. METHODEN UND VERFAHREN UNSERER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT

Innerhalb unserer pädagogischen Arbeit spielen verschiedene rechtliche Grundlagen. Insbesondere die Kinderrechte sind dabei die wichtigste Grundlage.

4.1 Tagesablauf

Bei der Gestaltung des Tagesablaufs geben immer wiederkehrende Rituale (Morgenkreis, gemeinsame Mahlzeiten, Ruhezeit) den Kindern die zeitliche Orientierung. Wir legen besonders großen Wert auf klare Strukturen im Alltag, weil diese den Kindern Sicherheit und Geborgenheit vermitteln und zu einer positiven Entwicklung des Kindes beitragen. Eines dieser Rituale besteht darin, dass jedes Kind persönlich begrüßt und willkommen geheißen wird. Dies erleichtert den Start in den Tag und ist besonders in der Eingewöhnungsphase wichtig. In den späteren Phasen setzen wir auch immer mehr darauf, dass die Kinder auch selbstständig ankommen, ihre benötigte Ruhe finden und so in den Kitaalltag finden.

Beispielhafter Tagesablauf:

07.00 - 09.00 Uhr	Ankommen der Kinder
08.00 – 08:30 Uhr	Frühstück (vegetarisch)
09.00 Uhr (Krippe) 09.30 Uhr (Ü3)	Morgenkreis Gemeinsamer Start in den Tag mit aktuellen Themen, biblischen Geschichten, Liedern und Erzählrunden
10.00 Uhr	Geplante/ angeleitete Lernangebote und Freispiel
11:00 - 11:30 Uhr (Krippe) 12:30 - 13.00 Uhr (Ü3)	Mittagessen (vegetarisch)
11.45 – 13.45 Uhr (Krippe) 13.15 – 14.00 Uhr (Ü3)	Zähne putzen & Ruhezeit
14.00 Uhr (Krippe) 14.30 Uhr (Ü3)	Vesper (vegetarisch)
14.30 Uhr	Gruppenübergreifende Nachmittagsgestaltung
16.00 - 17.00 Uhr	Spätbetreuung

Im Krippenbereich: Um einen reibungslosen Übergang in den Elementarbereich für alle Kinder sicherzustellen, wollen wir während der Krippenzeit mit den Kindern ein größtmögliches Maß an Selbstständigkeit erzielen. Neben eines guten Ankommens in der Kita, der Loslösung vom Elternhaus, stehen uns das freie Spiel und strukturierte Angebote zur Verfügung, um Kinder zu beobachten und bei ihren individuellen Entwicklungsthemen zu begleiten. Die Selbstständigkeit der Kinder wird auch beim Mittagessen gefördert. Sie essen selber und / oder bringen das benutzte Geschirr zurück zum Essenswagen. Sie entscheiden, welche Komponenten sie essen möchten oder nicht. Je nach motorischer Fähigkeit können sie sich mit der Zeit auch selber auftun.

Nach dem Mittagessen gehen die Kinder schlafen und werden dabei von den Erzieher:innen ganz nah begleitet. Kinder, die nicht mehr schlafen („Wachkinder“) hören ein Hörspiel oder ihnen wird in der Ruhezeit vorgelesen, so dass sie trotzdem eine Phase des „Herunterkommens“ haben.

Die Zeit von 14:30 – 16 Uhr ist geprägt vom Freispiel, individuellen Angeboten, Gesprächen oder Bilderbuchbetrachtungen.

Im Elementarbereich: Im Elementarbereich möchten wir die Kinder gut auf den Übergang in die Schule vorbereiten. Wir fokussieren unsere pädagogische Arbeit darauf, dass die Kinder selbst in Spielsituationen finden und diese zusammen mit anderen Kindern gestalten können. Die Eigenständigkeit / Selbständigkeit der Kinder wird auch beim Mittagessen gefördert. Sie decken den Tisch selber, tun sich selber auf und entscheiden, ob sie essen wollen oder nicht. Wir fördern auch motorische Fähigkeiten, in dem wir den Kindern das Essen mit Besteck beibringen.

Nach dem Mittagessen geht es für uns in die Ruhezeit, in der die Kinder bewusst eine Phase des „Herunterkommens“ erleben. In dieser Zeit wird ihnen entweder vorgelesen, sie haben die Möglichkeit, sich während eines Hörspieles auszuruhen, oder sie dürfen auch selbst wählen, welcher leisen Aktivität sie folgen. Wir lassen die Kinder mitentscheiden, wie sie diese Zeit der Ruhephase gestalten und ob sie schlafen wollen. Diese Zeit kann ggf. auch zur individuellen Förderung von Kindern mit besonderen Bedürfnissen ausgebaut werden.

Von 14:30 – 16 Uhr findet unsere offene (gruppenübergreifende) Phase statt. Die Kinder entscheiden mit, in welchen Raum sie gehen.

4.2 Jahreszyklus

Unten eine Übersicht zum Kitajahres-Zyklus. Uns ist wichtig, immer wieder Punkte zu haben, an denen wir in unterschiedlichen Konstellationen zusammenkommen und uns verbinden können, sei es für Information, Austausch & Reflektion oder zum gemeinsamen Feiern.

August	Beginn Ein- und Umgewöhnungen/ Übergänge bis Oktober	Info Elternabend Schulkinder	Kitaausschuss (alte Besetzung)
September		Elternabende U3	
Oktober	Laternencafé	Elternabende U3	Schließzeit
November	St. Martin	Teamtage	Kitaausschuss (neue Besetzung)
Dezember	Nikolaus Weihnachtsfeiern	Adventsbankett	Schließzeit
Januar		Teamfrühstück	
Februar	Fasching	Teamtage	Kitaausschuss
März	Planung Übergänge und neue Kinder/Familien		
April	Ostern Tanz in den Mai/Familienfest		
Mai	Elterncafé	Info Elternabend für Übergang	Kitaausschuss
Juni	Kontaktaufnahme U3 zu Ü3 erste Eingewöhnungen von extern	Betriebsausflug oder Erste Hilfe	
Juli	Sommer-/Schultütenfest	Verschönerungstag	Schließzeit

4.3 Eingewöhnung und Übergänge

Begleitende Eingewöhnung ist für uns selbstverständlich und ein Kernstück der pädagogischen Arbeit. Die Eingewöhnungszeit wird für jedes Kind individuell gestaltet. Das Kind und die Eltern bestimmen – in Absprache mit der pädagogischen Fachkraft – das Tempo der Eingewöhnung. Wir sehen hier den ersten entscheidenden Schritt, in dem

eine Erziehungspartnerschaft zwischen den engsten Bezugspersonen des Kindes und den pädagogischen Fachkräften aufgebaut wird. Jedes Kind braucht einen anderen Rahmen, um diesen ersten Schritt aus der Familie angstfrei zu erleben. Alle Kinder müssen in der Eingewöhnungszeit von mindestens einem Elternteil oder einer anderen Beziehungsperson kontinuierlich unterstützt und begleitet werden.

Um einen individuellen groben Rahmen bieten zu können, orientieren wir uns am Berliner Eingewöhnungsmodell (siehe Grafik im Anhang bzw. pdf). Dieses Modell bietet uns einen Rahmen, um die Eingewöhnung zu gestalten. Uns ist es aber auch hier wichtig, auf die individuellen Bedürfnisse des Kindes, der Eltern und der gesamten Familie einzugehen. So kann eine Eingewöhnung die hier verzeichneten 6 Wochen umfassen, aber auch mehrere Monate in Anspruch nehmen.

Wir finden es wichtig, dass auch Kinder, die neu in die Kita kommen oder aus der Familie in den Elementarbereich wechseln, eine individuell gestaltete Eingewöhnungszeit zur Verfügung gestellt bekommen. Oft brauchen Kinder die Begleitung durch die Familie, um auch hier den Übergang von der familiären Situation oder einer vorherigen Einrichtung, in ein neues und ungewohntes Umfeld bewältigen zu können.

Auf die Übergänge von der Krippe in den Elementarbereich (von U3 zu Ü3) und vom Elementarbereich in die Schule richten wir unser besonderes Augenmerk. Durch Kommunikation, Organisation und Koordination ermöglichen wir Kindern, Eltern und Erzieher:innen einen sicheren Übergang innerhalb der Kita. Dabei berücksichtigen wir individuelle Unterschiedlichkeiten aller Beteiligten. Wir schaffen geeignete Strukturen und nutzen Ressourcen um nachhaltig den Prozess zu unterstützen.

Eine ausführliche Beschreibung dieser wichtigen Transitionen ist im Anhang bzw. in der pdf „Übergänge/Transitionen gestalten“ zu finden.

4.4 Interkulturelle Orientierung

Berlin ist eine Stadt mit Menschen aus verschiedenen Ländern und Nationen. Das bedeutet kulturelle Vielfalt und Andersartigkeit. Wir wollen im Kita-Alltag auf die verschiedenen Familienkulturen eingehen, an die jeweilige Kultur der Kinder anknüpfen und neue Erfahrungen ermöglichen. Dies beinhaltet, dass wir mit allen Eltern in einen Dialog treten können, weshalb wir versuchen zu Elterngesprächen nach Bedarf auch eine:n Dolmetscher:in zu organisieren. In den Elterngesprächen möchten wir gerne mehr über die familiäre Kultur erfahren und in einen Abgleich über die Bedürfnisse des Kindes in seinen unterschiedlichen Zusammenhängen kommen.

Wir wollen, dass die Bedürfnisse, Gewohnheiten, Traditionen und Rituale, Normen und Werte der Familien durchgängig in der alltäglichen und ganzheitlichen Erziehung vorkommen. Hierfür wollen wir verstehen, aus welchen Kulturen die Eltern kommen, was sie und ihre Kinder bisher erlebt haben und wie wir diese Erfahrungen für unseren Kitaalltag nutzen können. Wichtig ist hierbei immer einen Wahrnehmungsabgleich vorzunehmen, bevor es zu Irritationen im Alltag kommt, was in der gezeigten Kitakultur als vorgegeben hingenommen wird und wo wir unsere Arbeit kultur- und religionssensibler ausrichten müssen. In diesem Sinne ist auch die pädagogische Reflexion untereinander immer wieder sehr wichtig, um uns selbst zu hinterfragen, wie sensibel die pädagogischen Fachkräfte mit Kultur und Religion umgehen. Die Kita soll ein Ort der vorurteilsfreien Begegnung von allen Menschen, unabhängig von Kultur, Hautfarbe, Religion, Glaube etc. sein.

4.5 Beteiligung der Kinder

Je nach dem Entwicklungsstand werden Kinder in der Refo Kita Schatzinsel Moabit in unterschiedlicher Weise an Entscheidungsprozessen beteiligt. Die Kinder in der Refo Kita Schatzinsel Moabit sollen in unterschiedlichen Fragen mitbestimmen können bzw. ihre Meinung wird vom pädagogischen Fachpersonal der Kita erfragt. Hierbei werden die Kinder durch die Vorstufen der Partizipation (diese liegen – vor allem in der Anfangsphase in der Kita – in dem Informieren, Meinungen erfragen und Lebensweltexpertise der Kinder Einholen) in Entscheidungen mit einbezogen, bis sie einzelne Entscheidungen selbst mittreffen dürfen und ihnen die Entscheidungsmacht in bestimmten

Fragestellungen übergeben wird. Uns ist es wichtig, dass es eine Grundlage für Entscheidungsfindung und Mitbestimmung ist, über alle relevanten Dinge informiert zu sein und zu wissen, inwiefern Mitbestimmung möglich ist oder wo es auch Grenzen der Mitbestimmung gibt. Hierfür müssen sich die pädagogischen Fachkräfte Ihres Erwachsenenenseins und der damit verbundenen Macht bewusst sein (Adultismus). Adultismus lädt uns zur täglichen Reflexion ein, welche Diskriminierungsmechanismen vorhanden sind, mit denen wir den Kindern begegnen. Wir glauben, dass so ein wichtiger Grundstein gelegt wird, um selbst vorurteilsbewusst in einer sich verändernden Gesellschaft mitbestimmen zu können und selbst zur Bewusstseinsbildung beizutragen, wie Vielfalt begegnet wird (vgl. Straßburger / Rieger 2014, S. 230 f.).

So wollen wir, dass Kinder selbst zu Entscheidungen kommen, die sie betreffen. Wir schulen die Wahrnehmung der Kinder, ihre Kleidung den unterschiedlichen Wetterbedingungen anzupassen und üben mit ihnen, kalt und warm zu unterscheiden. Hierbei möchten wir an den Wahrnehmungen der Kinder ansetzen, die einen wichtigen Grundstein dabei legen, Entscheidungen treffen zu können. Vorhandenes Wissen muss mit neuem Wissen abgeglichen werden, um in dem Moment eine Entscheidung zu treffen. Wir geben den Kindern die Möglichkeit an der Planung von Programmen, Projekten und Ausflügen aktiv mitzuwirken und ihre Ideen und Vorstellungen einzubringen. Es werden Regeln gemeinsam mit den Kindern besprochen und festgehalten. Auf diese Weise lernen die Kinder, wie Entscheidungen demokratisch zustande kommen.

Wir respektieren die Empfindungen der Kinder und signalisieren ihnen, dass auch Erwachsene bei ihrer Arbeit Fehler machen und es immer Verbesserungsmöglichkeiten gibt. Deshalb haben die Kinder bei uns die Möglichkeit, ihre Sorgen, Anliegen und Probleme zu äußern. Dazu eignet sich insbesondere der Morgenkreis in den einzelnen Gruppen und auch Einzelgespräche mit den Bezugserzieher:innen. Es ist auch angedacht, eine Sprechstunde für Kinder bei der Leitung zu etablieren. Für weitere Informationen siehe Kapitel 6 Lernkultur.

4.6 Vorbereitung auf die Schule

Während der gesamten Kitazeit wollen wir die Kinder in ihren unterschiedlichen Entwicklungsstadien auf die Schule vorbereiten. Dabei wollen wir die Kinder fördern, weitestgehend frei von inneren und äußeren Spannungen zu sein, um sich wahrnehmungsoffen allen Aufgaben und Eindrücken stellen zu können, die ihnen in ihrem Alltag begegnen. Ein wichtiger Meilenstein ist dabei zu lernen, mit Enttäuschungen umzugehen und diese zu bewältigen, um sich folgend wieder weiteren Aufgaben widmen zu können. Aus einem geschützten Rahmen heraus wollen wir die Kinder auch dabei begleiten, sich immer wieder neuen und unbekanntem Aufgaben zu stellen. Wir legen dabei einen Fokus auf die Wahrnehmungsförderung, die essentiell dafür erscheint, um sein Selbstkonzept in ganz unterschiedlichen Ausprägungen aufzubauen. Somit richten wir während der gesamten Kitazeit ein Augenmerk darauf, dass sich die Kinder der Refo Kita Schatzinsel Moabit auch in ihren Wahrnehmungsgrundlagen gut entwickeln, um dann in Richtung Schule auf bestimmte visuomotorischen Fähigkeiten zurückgreifen zu können und die Innenwahrnehmung immer wieder mit der Außenwahrnehmung abzugleichen. Dies brauchen die Kinder, um Aufgaben selbstständig und zielsicher bewältigen zu können und sich in einer Gemeinschaft zurechtzufinden. Hierbei ist es uns wichtig mit den Kindern zu üben, dass sie in einer Gruppe mit mehreren Kindern angesprochen werden, ohne dass es eine persönliche Aufforderung, Frage oder Ansprache an sie gibt. Trotzdem müssen Kinder verschiedene Lösungsstrategien kennen, um mit Aufgaben umgehen zu können und sich bei Grenzen ggf. Hilfe durch eine erwachsene Bezugsperson zu holen.

Für den Alltag in der Schule ist es wichtig, mit Kindern immer wieder die Bedeutung von Regeln zu kommunizieren, damit diese lernen, wie wichtig Regeln für den Rahmen einer Gemeinschaft sind. Wir wollen die Kinder anregen, in dieser Gemeinschaft immer wieder zu einem konstruktiven Dialog zurückzufinden, damit Konflikte keine Barriere darstellen, die das Lernen möglicherweise behindern. Kognitiv weiten wir die Konzentration von Kindern auf eine Aufgabe während der Kitazeit immer weiter aus. Können Kinder sich zu Beginn teilweise nur kurz mit einer Aufgabe beschäftigen, die von außen herangetragen wurde, wollen wir im letzten Kitajahr schon längere Aufgaben mit den Vorschulkindern durchführen. Auch hier spielen die Wahrnehmungs- und Merkfähigkeiten eine entscheidende Rolle. Kinder müssen für einen erfolgreichen Start in die Schulzeit alte Lerninhalte abrufen können und sie mit neu gestellten Aufgaben verknüpfen.

Damit die Kinder bereits vorab einen Einblick in die Schule erhalten, besuchen die Kinder im letzten Kitajahr unsere Kooperationschule, die Miriam-Makeba-Grundschule in Moabit. Mit der Schule stehen ggf. auch unterschiedliche Kontaktmöglichkeiten zur Verfügung, um verschiedenen Fördersettings oder ähnliches schon im Vorfeld zu besprechen und den Kindern einen optimalen Start in die Schulzeit zu ermöglichen.

4.7 Sprachentwicklung, Sprachförderung

Die Wahrnehmung spielt auch eine entscheidende Rolle, um zu gesprochener Lautsprache zu finden. So müssen vor allem die auditiven Fähigkeiten organisch vorhanden sein, akustische Signale müssen aber auch im Gehirn der Kinder verarbeitet werden. Auch verschiedene motorische Fähigkeiten sind eine Grundlage dafür, um zu gesprochener Sprache zu finden. Kinder lernen Sprache vor allem durch verlässliche Beziehung, sei es zu den Eltern, zu den Erzieher:innen sowie zu anderen Kindern in der Gruppe oder zu Hause. In der Kita sollen sie durch ein breit gefächertes Angebot die Möglichkeit haben über das zu sprechen, was ihnen wichtig ist. Unterstützt durch die Musik als sozialen und kognitiven Lernraum streben wir an, eine große Bandbreite an Möglichkeiten zu schaffen, die die Kinder innerhalb ihres Entwicklungsspektrums abholen. Dabei fördern wir sowohl die gesprochene Sprache, setzen unseren Fokus aber auch auf die nonverbalen Signale des Kindes und beziehen diese in den Alltag mit ein. Sofern Kinder eine Unterstützung z.B. durch den Einsatz von Bildkarten benötigen, versuchen wir auch hier, benötigte Materialien zur Verfügung zu stellen und uns ggf. Wissen zum Umgang mit diesen Materialien anzueignen. Auch hier ist die Kooperation mit z.B. der Logopädie sehr wichtig, die für Kinder, die Unterstützung beim Spracherwerb brauchen, ein Mal in der Woche in der Refo Kita Schatzinsel Moabit stattfindet.

4.8 Körper, Bewegung und Gesundheit

4.8.1 GESUNDHEIT

Viele grundlegende Erfahrungen, die Voraussetzung dafür sind, kognitiv zu lernen, macht ein Kind durch Bewegung. Um diesem Bedürfnis gerecht zu werden und sie bei dieser Entwicklung zu unterstützen, möchten wir den Kindern sowohl im Innen- als auch im Außenbereich vielfältige Bewegungsmöglichkeiten anbieten. Denn durch Bewegung gesteigertes Selbstvertrauen zeigt auch positive Wirkung auf andere Verhaltensbereiche. Durch einen großzügigen Außenbereich und tägliches „Rausgehen“ werden wir auch hier den Kindern im Bereich der Gesundheit gerecht. Im Innenbereich stehen uns ein Bewegungsraum im Krippenbereich, sowie zwei Bewegungsräume im Elementarbereich zur Verfügung. Diese Räume werden nach Absprache jeweils an einem Tag pro Woche von einer Gruppe genutzt, die hier die Möglichkeit hat, auf vielfältige Materialien zur Bewegungsentwicklung zurückzugreifen. Die Angebote reichen hier von freien Spielen, über Parcours, aber auch individuelle Fördersettings.

Bei der Essenversorgung achten wir auf eine ausgewogene vegetarische Ernährung und richten uns dabei nach den zehn Regeln der Deutschen Gesellschaft für Ernährung e.V. (DGE). Uns ist insbesondere wichtig, mit den Kindern die Benennung der unterschiedlichen Lebensmittel zu üben, aber auch individuell mit den Kindern zu thematisieren, was sie gerne essen und was nicht. Hierbei gehört es auch dazu, die Körperwahrnehmung der Kinder zu schulen, indem wir thematisieren, wann die Kinder genug gegessen haben (satt sind) und woran sie merken, dass sie noch mehr essen möchte. Uns ist dabei durchgängig wichtig, dass die Kinder einen bewussten Umgang mit Lebensmitteln lernen und im pädagogischen Gespräch auch angeregt werden, Lebensmittel zu kosten, aber niemals das dargereichte Essen aufessen müssen.

Die Essenssituation soll dabei auch einen sozialen Aspekt des Austauschs haben. Im Elementarbereich wollen wir die Kinder auch anregen, Tischgespräche zu führen und sich mit den anderen Kindern, z.B. über das Essen oder Ereignisse des Tages auszutauschen. Damit die Kinder einen unmittelbaren Bezug zu den Lebensmitteln bekommen, die sie täglich essen, bauen wir gemeinsam mit den Kindern dem Jahreskreislauf entsprechend eigene Kräuter und Gemüse an.

Für die Förderung der Mundgesundheit der Kinder haben wir zudem das Zähneputzen fest im Tagesablauf verankert. In Form von spielerischen Ritualen putzen die Kinder täglich nach dem Mittagessen die Zähne angeleitet durch eine

pädagogische Fachkraft. Die Fachkraft dient u.a. als Vorbild für gesundheitsförderndes Verhalten und putzt ihre Zähne mit.

4.8.2 SEXUELLE FRÜHERZIEHUNG

Die Sexualerziehung ist ein normaler Bestandteil in der Entwicklung der Persönlichkeit eines jeden Kindes, dementsprechend fließt es in den Kitaalltag mit ein. Wenn zum Beispiel im Rahmen der Sprachförderung besonders der Wortschatz über den Körper entwickelt wird, vermitteln wir gleichzeitig den selbstbestimmten Umgang mit dem Körper und das Respektieren der eigenen Grenzen und die Grenzen des anderen. Die Kinder lernen auch die Geschlechtsorgane zu benennen und verbal ihre Grenzen zu setzen, sollten diese z.B. ungewollt von einem anderen Kind berührt werden.

Ein altersgerechtes Wissen wird u.a. im Morgenkreis, beim Vorlesen von Bilderbüchern und auf direkte Nachfrage des Kindes vermittelt.

4.8.3 KINDESWOHLGEFÄHRDUNG

Jährlich werden die Pädagog:innen durch den Träger oder in Form einer externen Schulung belehrt, wie im Falle einer Kindeswohlgefährdung zu handeln ist. Uns ist es wichtig, in Kinderschutzfragen präventiv zu wirken und je nach festgestellter Gefährdung zunächst mit allen Beteiligten in ein Gespräch zu gehen, in dem Maßnahmen zum weiteren Verlauf verabredet werden. Eine insoweit erfahrene Fachkraft begleitet uns jeweils dazu, die die geschilderte Situation aus einer Außenperspektive heraus beurteilt. Sollten diese Maßnahmen nicht umgesetzt werden oder erscheinen im weiteren Verlauf nicht geeignet, wird transparent das weitere Vorgehen besprochen, ggf. unter Einbeziehung des Jugendamtes, die ihrerseits ein Portfolio bereithalten, um Familien präventiv zu unterstützen. Bei internen Kindeswohlgefährdungen werden Fachkräfte intensiv durch die Einrichtungsleitung und Supervisionen begleitet, um das eigene Verhalten zu reflektieren und zu ergründen, wie ein präventives Verhalten aussehen kann. Orientierung für fachlich korrektes Verhalten, Grenzverletzungen und -übertritte gibt uns hierbei die Verhaltensampel. Auch entsprechende Fort- und Weiterbildungen können hilfreich sein, um herausfordernden Situationen handlungssicherer zu begegnen. Ein ausführliches Kinderschutzkonzept ist im Anhang zu finden.

5 ELTERNBETEILIGUNG UND FAMILIENARBEIT

In der Zusammenarbeit sehen wir die Eltern und Sorgeberechtigten als verlässliche Ansprechpartner:innen ihrer Kinder und sehen die Zusammenarbeit als Erziehungspartnerschaft. Wichtige Grundlage dafür ist Vertrauen und gegenseitige Wertschätzung. Diese aufzubauen und zu pflegen bedarf beider Seiten.

Wir wollen den Eltern zur Beratung und zum Erfahrungsaustausch zur Verfügung stehen. Eine beständige Kommunikation zwischen Eltern und Pädagog:innen durch „Tür-und-Angelgespräche“, Elternabende sowie Einzelgespräche gehören für uns zum Alltag. Ohne die Zusammenarbeit mit den Eltern, zum Teil auch anderen Familienangehörigen wie die Großeltern, ist eine gute pädagogische Arbeit für uns nicht denkbar. Transparente Arbeit, gegenseitige Informationsvermittlung, Erfahrungsaustausch und Unterstützung sind wichtige Säulen, auf die sich unsere beiderseitige, respektvolle Arbeit gründet.

Dies beginnt bereits mit dem ausführlichen Aufnahmegespräch, das wir mit allen Eltern führen, um die Lebenssituation der Familie kennenzulernen. Natürlich geht es uns auch darum, dass die Eltern einen Einblick in unsere Einrichtung und den zukünftigen Lebensraum ihres Kindes bekommen.

Durch Tür-und-Angelgespräche und einem jährlichen Entwicklungsgespräch ermöglichen wir den Austausch über den Entwicklungsstand des Kindes. Unsere Beobachtungen dokumentieren wir anhand des Sprachlerntagebuches und weiterer Instrumente wie z.B. einem internen Beobachtungsbogen, der die Situationen, die ein Kind im Alltag erlebt, aufnimmt und daraus Interpretationen für die Fachkraft zulässt. In unserem eigens entwickelten Portfolio befinden

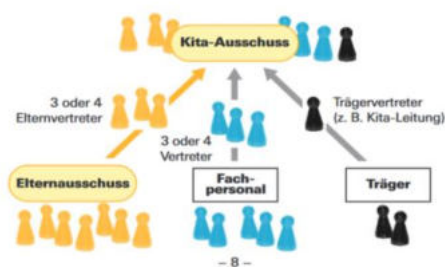
sich auch Teambeobachtungsbögen, falls es einen gezielten Wahrnehmungsabgleich von unterschiedlichen Personen zu einem Kind, einem Entwicklungsbereich oder einer Situation braucht.

Gemeinsame Feste bzw. besondere Spiel- und Bastelnachmittage mit Kindern, Eltern und anderen Familienmitgliedern sind Teil unseres Kitajahres und ermöglichen ein Kennenlernen und Austausch unter den Familien.

Wichtig für einen vertrauensvollen Austausch sind ebenso die Elternvertreter:innen, die beim jeweiligen Gruppen-Elternabend im Herbst für ein Jahr gewählt werden. Sie unterstützen in der Kommunikation von Themen, indem sie zum einen aufkommende Themen in der Elternschaft bündeln und entsprechend platzieren sowie bei herausfordernden Themen vermitteln, indem sie in alle Richtungen wertschätzend kommunizieren.

Hilfreich zur Abstimmung kann zudem ein regelmäßig stattfindender Elternausschuss sein, den die Elternvertreter:innen organisieren und zur übergreifenden Abstimmung unter der Elternschaft dient. Die Kita unterstützt gerne, indem sie einen Raum zur Verfügung stellt.

Für den übergreifenden Austausch zwischen Kita & Eltern findet quartalsweise ein Kita-Ausschuss statt, der sich jeweils aus vier Vertreter:innen aus Elternausschuss und pädagogischem Team zusammensetzt sowie Träger bzw. Leitung der Kita.



Quelle: Landeselternausschuss Kita Berlin

Die Kitaleitung und die pädagogischen Fachkräfte nehmen jede Sorge und jedes Anliegen der Kinder und deren Eltern ernst. Dies ist nicht nur eine gesetzliche Verpflichtung, sondern auch Grundlage des gegenseitigen Vertrauens. Wichtig ist hierbei, dass bei der Suche nach Lösungen, die Zeitspanne der Bearbeitung sowie die zur Verfügung stehenden Ressourcen beachtet werden. **Nach Möglichkeit sollte ein Problem auf niedrigster Ebene und unmittelbar gelöst werden.**

Die Leitung steht ebenfalls regelmäßig für Tür- und Angelgespräche beim Bringen und Abholen zur Verfügung. Ebenso gibt es eine wöchentliche Leitungs-Sprechstunde (siehe Aushang Bürotür). Bei Themen bzgl. Kindeswohlgefährdungen bitten wir darum, die Kita-Leitung unmittelbar zu informieren und einen Gesprächstermin zu vereinbaren.

Für weitere Informationen siehe Kapitel 6 Lernkultur sowie im Anhang.

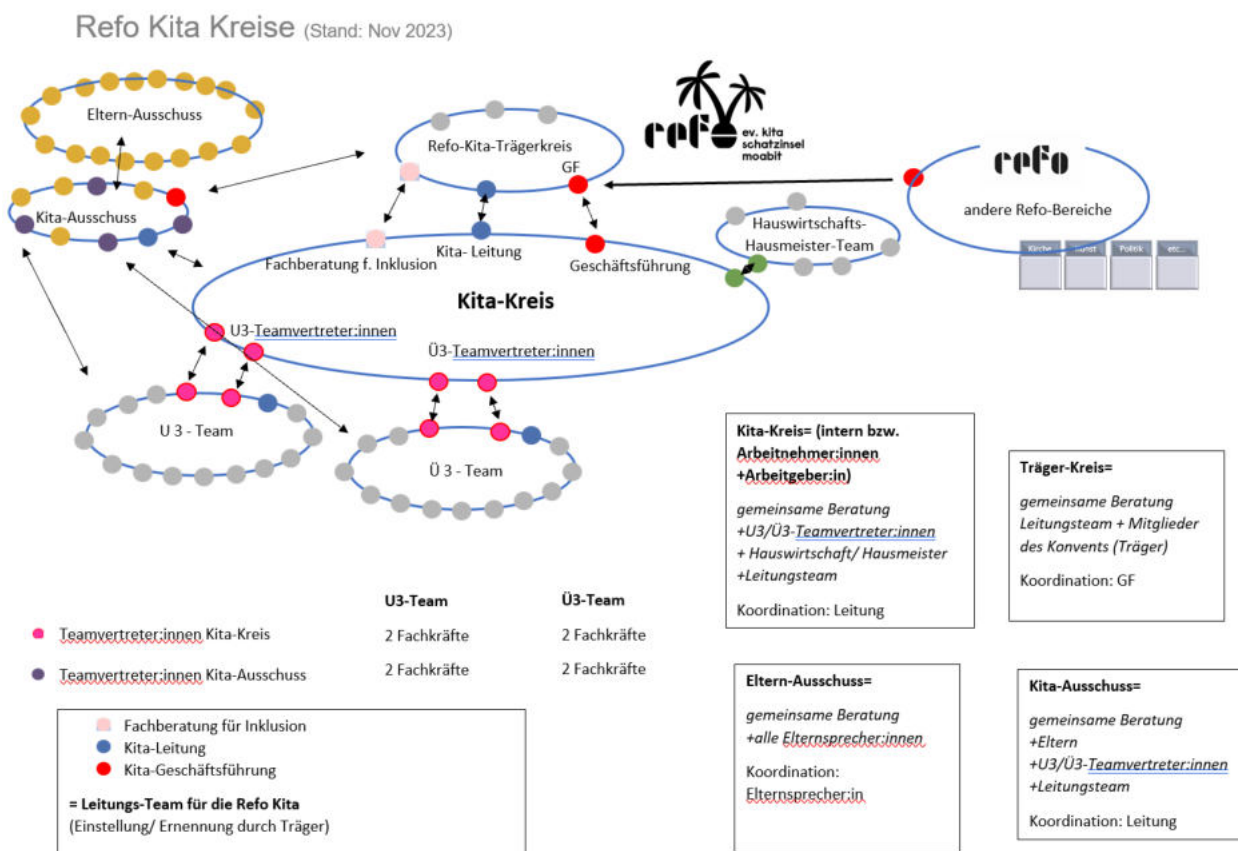
6 LERNKULTUR

Es ist uns wichtig, dass die Kita ein Ort ist, der gestaltbar gelebt wird. Wir wollen eine Lernkultur pflegen. Fehler dürfen gemacht werden und als Chance zum Lernen gesehen. Wir wollen für die Fehler gemeinsam Verantwortung übernehmen und beleuchten, was aus der jeweiligen Situation für die Zukunft mitgenommen werden kann.

Als Erwachsene sind wir Vorbilder für die Kinder, weshalb es wichtig ist, dass gerade auch auf der Erwachsenenenebene eine Lernkultur gepflegt wird.

Im Folgenden sollen die verschiedenen Austauschkreise der Kita Schatzinsel Moabit vorgestellt werden. Diese sind für uns die Reflexions- und Abstimmungsgrundlage für ein Qualitätsmanagement und dienen zur Bearbeitung unterschiedlichster Anliegen, Beschwerden und Ideen (Beschwerdekultur/-management).

6.1 Überblick Kreise der Refo Kita



Die Kreise dienen zur regelmäßigen Reflexion. Es geht sowohl um organisatorische als auch um pädagogische Themen. Motto zu den Themen: so viel wie nötig, so wenig wie möglich. So viel wie möglich außerhalb der Kreise klären (Tür- und Angel-Gespräche im Alltag, Einzeltermine etc.), sodass in den Kreisen ausreichend Zeit und Platz ist für pädagogische Reflexion und grundlegende Themen.

Die Kreise folgen keinem Top-Down-Prinzip, sondern dienen dazu, die Themen im Miteinander auf Augenhöhe zu beraten und nächste Schritte zu klären.

Kreis-Abstimmung zwischen päd. Fachkräften, Leitung, Träger

Kita-Kreis, U3- und Ü3-Kreis stimmen sich monatlich ab. Es dient zur internen Abstimmung aller, die in der Kita angestellt sind. Ebenso bringen Fachkräfte, Leitung und Träger hier u.a. auch Themen / Anliegen / Beschwerden ein, die sich über den Austausch mit Eltern ergeben haben.

Der Träger-Kreis kommt alle 1-2 Monate zusammen. Er dient dazu, Themen mit Mitgliedern aus dem REFO Konvent zu besprechen, die übergreifender kommuniziert werden sollen.

Kreis-Abstimmung zwischen Eltern und Kita

Die Eltern sind über die Elternsprecher:innen im Eltern-Ausschuss organisiert. Anzahl und Termine der Eltern-Ausschuss-Treffen wählen die Elternsprecher:innen selbst aus.

Der Kita-Ausschuss dient für den gemeinsamen Austausch zwischen Eltern und Kita und trifft sich 3 - 4 Mal / Kita-Jahr. Hierzu kommen 4 Elternsprecher:innen (aus dem Eltern-Ausschuss entsendet) und 4 pädagogische Fachkräfte sowie Leitung und Träger zusammen, um Themen gemeinsam zu beraten sowie um Themen /Anliegen /Beschwerden in die anderen Kreise mitzunehmen.

6.2 Qualitätsmanagement

Wir arbeiten nach den im Berliner Bildungsprogramm festgelegten Qualitätskriterien und setzen Schwerpunkte. Teamsitzungen, pädagogischer Austausch und regelmäßige Reflexion sind wichtige Bestandteile unserer Arbeit. Der Austausch findet in den Kreisen auf unterschiedlichsten Ebenen zwischen Träger, Leitung, Team und Eltern statt. Ebenso finden zwischen der Leitung und den Mitarbeitenden regelmäßige kurze Mitarbeiter:innengespräche und ein ausführlicheres Jahresgespräch statt. Die übergreifende pädagogische Arbeit wird in den jeweiligen Bereichsteam gesichert, indem hier Zeit und Raum zum Austausch zur Verfügung gestellt wird. Ebenso treffen sich die jeweiligen Gruppenteams regelmäßig für einen gemeinsamen Austausch. Bezogen auf einzelne Kinder, sind Gespräche mit der Fachberatung für Inklusion, sowie Kollegiale Fallberatungen wichtige Instrumente der individuellen Begleitung der Kinder.

Fortwährend lassen wir uns auf unterschiedlichen Ebenen durch externe Supervisoren begleiten, um auch eine Außenperspektive auf das Geschehen in der Kita zu bekommen. Wir sehen dies als wichtige Ressource, um den Bereichsteams und der Leitung einen externen Rahmen der Reflexion anzubieten. Die Supervision kann auch in Konfliktfällen zwischen pädagogischen Fachkräften, zwischen pädagogischen Fachkräften und der Leitung oder zwischen den Eltern und der Kita eingesetzt werden. Interne Evaluationsrunden bereichern und qualifizieren unsere Arbeit.

Anhand des Sprachlerntagebuchs und weiterer Instrumente wie einem freien Beobachtungsbogen, ergänzend mit anderen Instrumenten wie der Kuno Beller Entwicklungstabelle, dem Baum der kindlichen Entwicklung, der Entwicklungsschnecke und der Marte Meo Videoberatung, dokumentieren wir die Bildungsprozesse der Kinder. Diese Dokumentationen sind Grundlage für die Entwicklungsgespräche zwischen den Bezugserzieher:innen und den Eltern. Wir evaluieren unsere Tätigkeit regelmäßig intern mit Unterstützung einer ausgebildeten Multiplikatorin. Außerdem findet in vorgeschriebenen Abständen eine externe Evaluation der Kita statt. Darüber hinaus überprüfen und überarbeiten wir regelmäßig unsere pädagogische Konzeption und tauschen uns mit anderen Einrichtungen und Kooperationspartnern aus.

6.3 Beschwerdekultur

Wir nehmen jede Sorge und jedes Anliegen der Kinder, Eltern und Mitarbeiter:innen ernst. Dies ist nicht nur eine gesetzliche Verpflichtung, sondern auch Grundlage des gegenseitigen Vertrauens (§ 45 Abs. 2 Satz 2 Nr. 3 SGB VIII). Durch Beschwerden werden unerfüllte Bedürfnisse aufgezeigt. Uns ist es wichtig, über alle Anliegen in ein gemeinsames Gespräch zu gehen, um mögliche Strategien zur Bedürfniserfüllung zu finden.

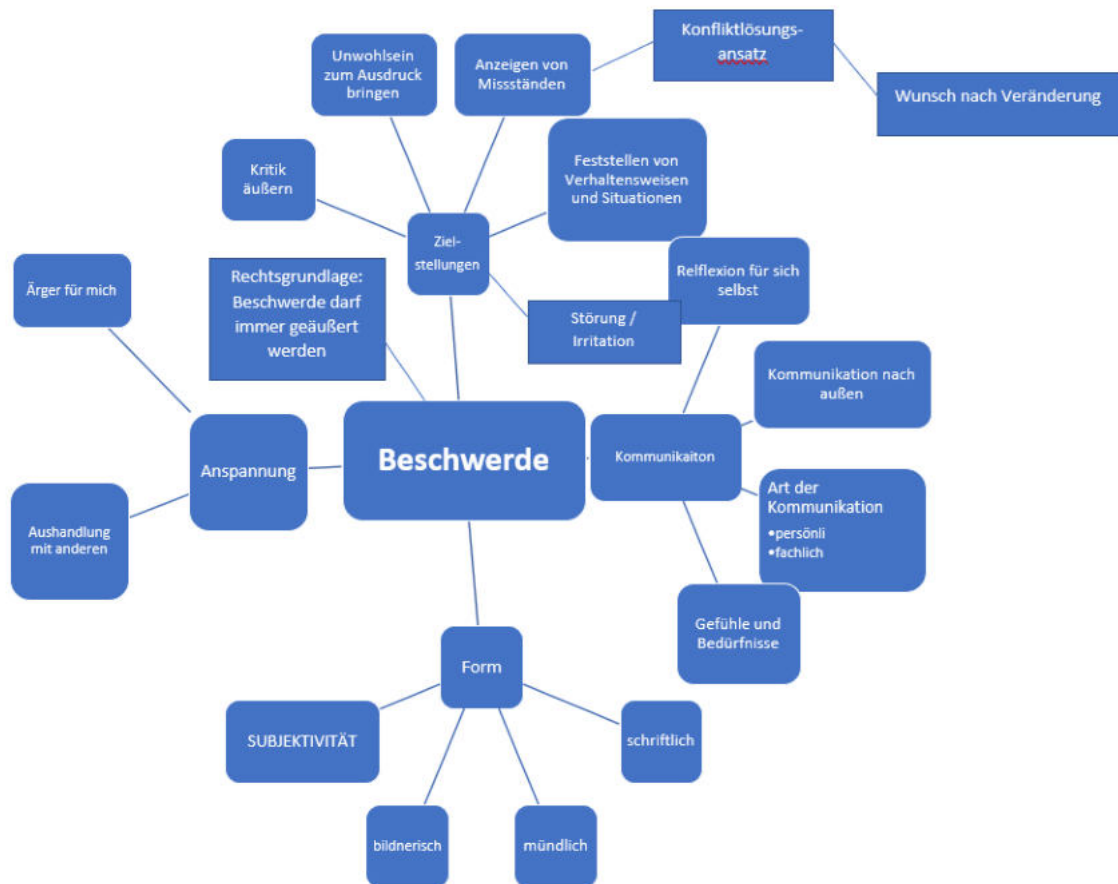
Wir möchten einen konstruktiven Umgang mit Sorgen und Anliegen pflegen. Wichtig ist, dass die zur Verfügung stehenden Ressourcen beachtet werden bei der Suche nach Lösungen als auch bei der Zeitspanne der Bearbeitung. Nach Möglichkeit sollte ein Problem auf niedrigster Ebene und unmittelbar gelöst werden. Dabei heißt es, dass es eine Beschwerde zunächst an den gerichtet werden sollte, der zur Lösung des Problems als Erstes beitragen kann.

Uns ist auch hier eine wertschätzende Kommunikation wichtig, d.h. dass sich alle ehrlich, klar und respektvoll ausdrücken und gleichzeitig anderen mit Respekt und Aufmerksamkeit zuhören und begegnen. Wir wissen, dass der Austausch über Anliegen und Bedürfnisse für jeden und jede eine andere kommunikative Voraussetzung braucht, um das eigene Anliegen nach außen zu bringen.

Die aufgrund von Sorgen und Anliegen ergriffenen Maßnahmen dienen der Weiterentwicklung der Qualität in unserer Kindertagesstätte und dem Gelingen der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern und anderen Kooperationspartnern.

Als Team und Leitung der Refo Kita Schatzinsel Moabit ist uns eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit allen Eltern wichtig und wir streben an, insbesondere für das Wohl der Kinder, dass uns dies mit allen Eltern durch die gesamte Kitazeit gelingt. Wir möchten nicht unerwähnt lassen, dass wir bei anhaltendem fehlendem Vertrauen an Grenzen kommen. Zum Wohle aller, insbesondere aber zum Wohl des Kindes, welches fehlendes Vertrauen in der Erziehungspartnerschaft spürt, gilt es dann zu prüfen, inwiefern das Vertrauen beiderseits wieder aufgebaut werden kann oder evtl. der Kitavertrag beendet werden sollte.

Wie Kinder, Eltern und Mitarbeiter:innen beteiligt werden bzw. wie wir auf den unterschiedlichsten Ebenen im Austausch sind, wurde in der Konzeption unter den jeweiligen Überschriften ausgeführt. Ein Überblick, wer (Kinder, Eltern, Mitarbeiter:in, Leitung) sich bei Sorgen, Problemen und Anliegen an wen (Erzieher:in, Leitung, Träger) wenden kann, ist im Anhang „Lernkultur – Übersicht Beschwerdemöglichkeiten“ zu finden.



Mindmap zum Thema "Beschwerde", erstellt am Teamtag am 09.02.2024